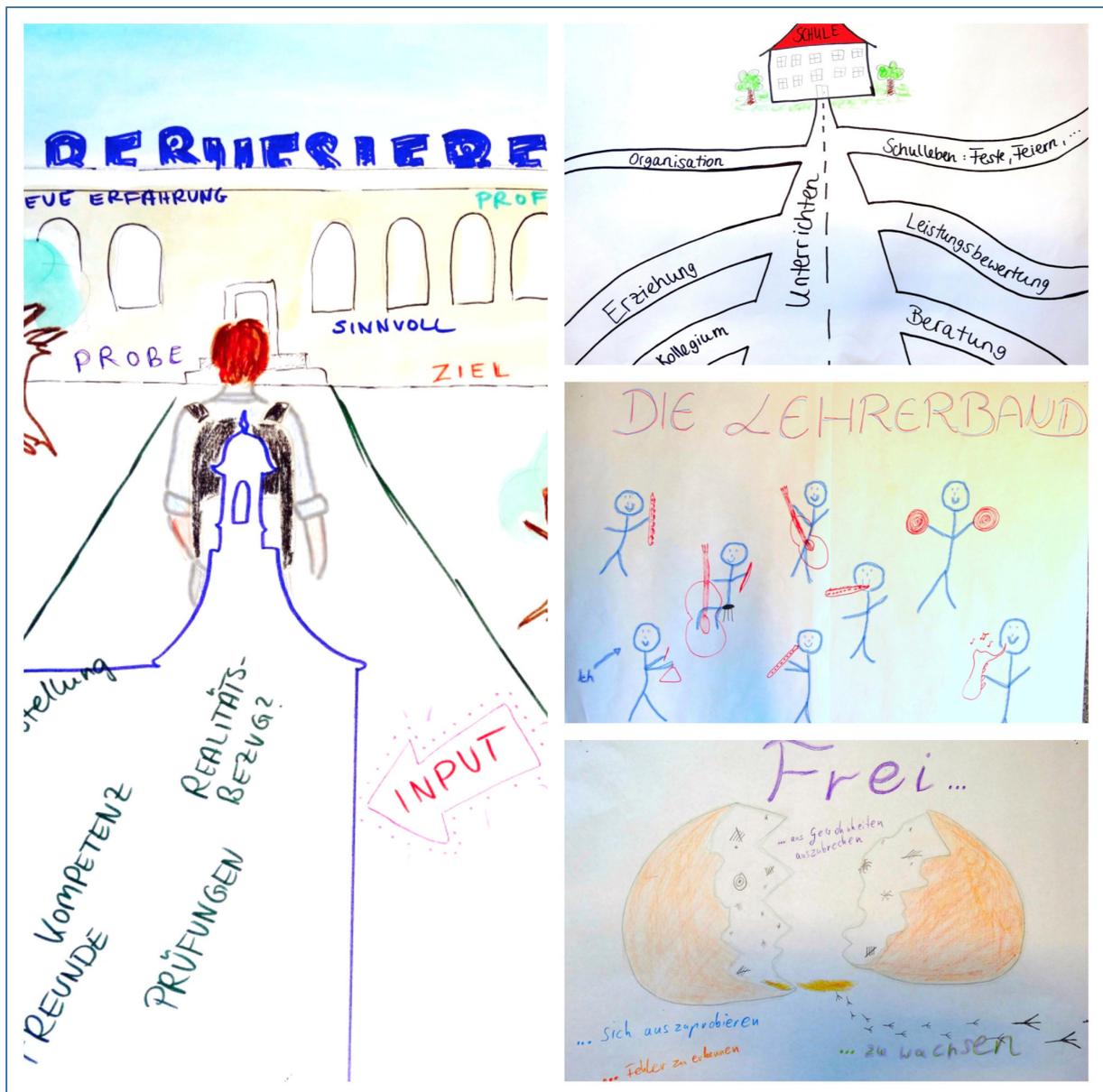


Evaluation des Praxissemesters in der Bonner Ausbildungsregion

Ergebnisse aus den Befragungen der ersten beiden Kohorten (WS 15/16 und WS 16/17) zu Prozessen und Rahmenbedingungen des Praxissemesters.



Impressum

Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL)
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Poppelsdorfer Allee 15, 53113 Bonn
Tel.: 0228/73 600 50
www.bzl.uni-bonn.de

Bildquelle Titelseite:

Eigene Zeichnungen von Praxissemesterstudierenden
aus dem Durchlauf 2016/17

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund	4
2	Zentrale Ergebnisse auf einen Blick.....	5
3	Ergebnisse im Fokus	6
3.1	Gesamteinschätzung des Praxissemesters	6
3.2	Zeitliche Gestaltung des Praxissemesters	7
3.3	Studienprojekte	7
3.4	Schulpraktischer Teil	9
3.5	Unterstützungswahrnehmung	10
3.6	Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen.....	12
3.7	Kompetenzerweiterung.....	14
3.8	Erwerbstätigkeit neben dem Praxissemester und Fahrtzeiten zu den Praktikumsschulen	15
4	Bisherige Maßnahmen	15

1 HINTERGRUND

Das Praxissemester als neues Element in der Lehrerbildung, das die professionsorientierte Verknüpfung von theoretischen und praktischen Anteilen im Lehramtsstudium zum Ziel hat, wird den Lehramtsstudierenden an der Universität Bonn seit dem Wintersemester 2015/16 angeboten.

Neben der schulpraktischen Erfahrung steht im Praxissemester das Forschende Lernen im Vordergrund. Es ist einerseits darauf ausgerichtet, die Praxis an der Schule durch eine von der Wissenschaft und ihren Methoden geprägte Brille zu sehen. Andererseits wirkt es darauf hin, angesichts praktischer Beobachtungen und Erfahrungen theoretische Ansätze kritisch zu reflektieren. Die Zielsetzung besteht darin, Anschlussmöglichkeiten für das an der Universität erworbene Theorie- und Konzeptionswissen zu gewinnen, es anzuwenden, zu überprüfen und zu präzisieren. Die Studienprojekte zum Forschenden Lernen tragen folglich dazu bei, dass sich die Studierenden die Schulwirklichkeit und Unterrichtspraxis, die sie vor Ort beobachten, nicht unhinterfragt aneignen, sondern auf der Basis von Analyse und Reflexion systematisch beleuchten.

Zusätzlich zu den an der Universität Bonn standardmäßig durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluationen wird die Einführung des Praxissemesters durch eine formative Evaluation begleitet, die insbesondere die organisatorischen Prozesse und Rahmenbedingungen in den Blick nimmt, um diese anpassen und weiterentwickeln zu können. Die Frage nach längerfristigen Effekten auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden bzw. zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer kann zum jetzigen Zeitpunkt hingegen noch nicht durch die Evaluationsergebnisse beantwortet werden.

Die Ergebnisse der Evaluation des ersten Bonner Praxissemesterdurchlaufes sind in die NRW-weite Praxissemesterevaluation eingeflossen, auf deren Basis im Oktober 2016 die Zusatzvereinbarung zur Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang beschlossen wurde.

Erhebungssteckbrief

Online befragt wurden die Studierenden der ersten beiden Praxissemesterkohorten (WS 2015/16 und WS 2016/17). Im ersten Durchlauf lag ein Schwerpunkt auf dem Vergleich der Erwartungen der Studierenden vor Antritt und ihren Einschätzungen zum Ende des Praxissemesters. Flankiert werden die Aussagen der Studierenden durch die Einschätzung von ausbildungsbeauftragten Lehrerinnen und Lehrern der Ausbildungsregion. Die Tabelle zeigt, wie viele Befragte teilgenommen haben und wie hoch die Rücklaufquoten ausgefallen sind.

Kohorten	Akteure	Vor dem PS (t1)		Ende PS (t2)	
		N	Rücklaufquote	N	Rücklaufquote
1. Kohorte	Studierende	61	58%	72	69%
	Lehrer/innen	<i>Nicht befragt</i>		63	*
2. Kohorte	Studierende	<i>Nicht befragt</i>		98	60%

* Bei den Lehrerinnen und Lehrerinnen wurden die Einladungen zur Befragung innerhalb der Schulen an die Ausbildungsbeauftragten und Fachmentoren weitergeleitet. Daher ist die genaue Grundgesamtheit unbekannt, wodurch eine Ermittlung der Rücklaufquote nicht möglich ist.

2 ZENTRALE ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK

Die Gesamteinschätzung des Praxissemesters für den Standort Bonn fällt sehr positiv aus.

- Fast alle befragten Studierenden halten das Praxissemester für ein sinnvolles Element der Lehrerausbildung.
- Den meisten Studierenden hat das Praxissemester gut oder sogar sehr gut gefallen.
- Fast alle Studierende geben an, dass das Praxissemester ihnen einen intensiven Einblick in die Komplexität des Arbeitsplatzes Schule ermöglicht hat.
- Der Aufwand, den die Studierenden in das Praxissemester investiert haben, aber auch der Nutzen dieses Ausbildungselementes werden insgesamt hoch eingeschätzt.
- Sowohl die befragten Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen als auch die Studierenden selbst schätzen ihre Kompetenzerweiterung durch die Praxiserfahrung insgesamt sehr hoch ein.
- Die Unterstützung der Studierenden durch die Betreuerinnen und Betreuer an den Schulen, dem ZfsL und der Universität wird insgesamt als gewinnbringend wahrgenommen.

In folgenden Bereichen werden Verbesserungspotentiale des Praxissemesters deutlich:

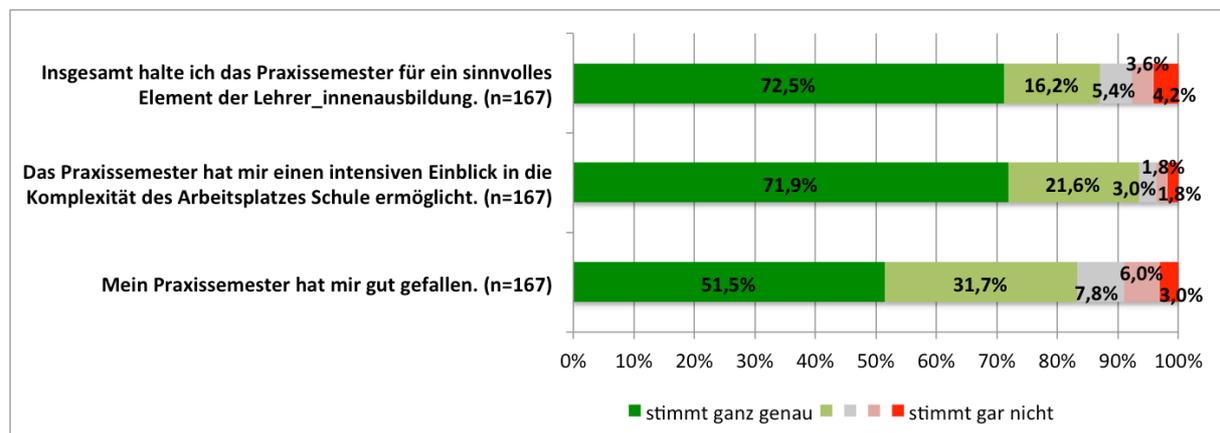
- Die Studienprojekte werden von den Studierenden kritisch bewertet. Sowohl die inhaltlichen Anforderungen als auch der zeitliche Aufwand werden als sehr hoch empfunden.
- Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen werden von allen Beteiligten gewünscht und müssen weiter verbessert und gefördert werden.

3 ERGEBNISSE IM FOKUS

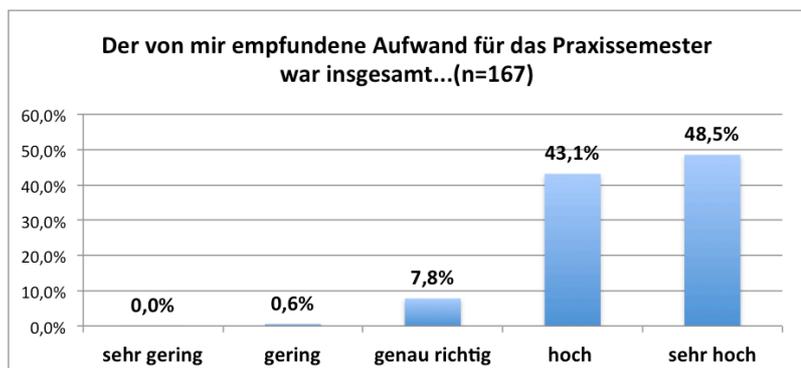
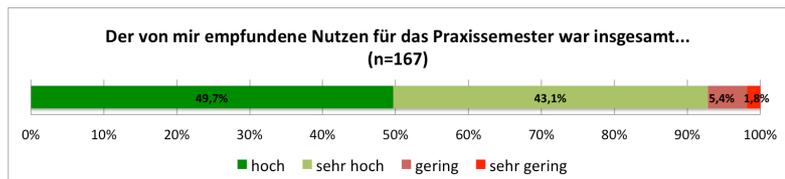
Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse zu spezifischen Themen näher dargestellt. Da sich die Ergebnisse der beiden Kohorten zu den meisten Fragestellungen nicht wesentlich unterscheiden, werden die Werte zusammengefasst und nur bei auffälligen Abweichungen getrennt ausgewiesen.

3.1 GESAMTEINSCHÄTZUNG DES PRAXISSEMESTERS

Insgesamt wird das Praxissemester von den Studierenden sehr positiv bewertet. 83% der Studierenden hat ihr Praxissemester sehr gut oder gut gefallen. Zudem halten es um die 90% der Befragten für ein sinnvolles Element der Lehrerausbildung und stimmen zu, dass es ihnen einen intensiven Einblick in die Komplexität des Arbeitsplatzes Schule ermöglicht hat.

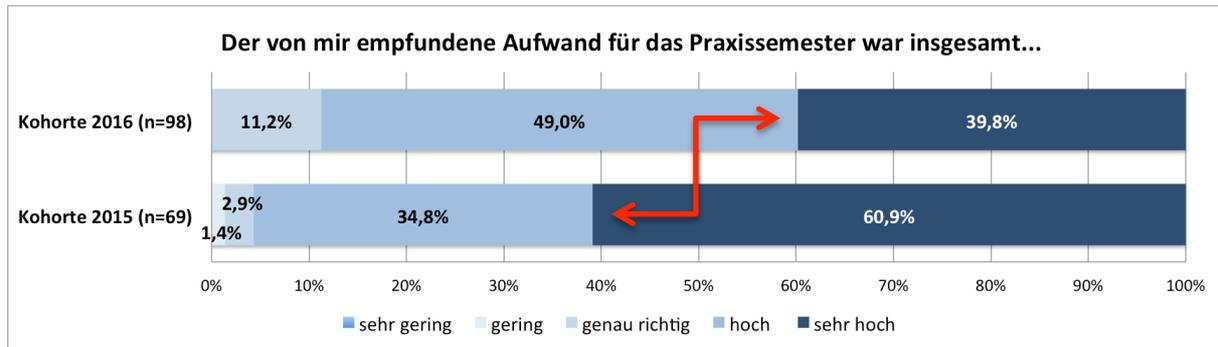


Auch der persönlich empfundene Nutzen vom Praxissemester wird hoch (50% der Befragten) bzw. sehr hoch (43% der Befragten) eingeschätzt. Gleichzeitig wird aber auch der Aufwand für dieses Ausbildungselement als hoch (43%) bzw. sehr hoch (49%) wahrgenommen. Die Studierenden investieren also viel Zeit und Mühe in das Praxissemester, empfinden dies aber durchaus als sehr lohnenswert.



Bei der Einschätzung des Aufwandes ist ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Kohorten beobachtbar. Während von den Studierenden des ersten Durchlaufes 61% den Aufwand sehr hoch fanden, lag dieser Anteil bei der zweiten Kohorte bei 40%. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Studierenden im zweiten Durchlauf von den Erfahrungen der ersten Runde profitieren konnten und bei allen Beteiligten eine klarere Vorstellung davon bestand, welche Erwartungen an den Einsatz der

Studierenden sowohl im schulischen als auch universitären Kontext bestehen. Die Bewertung des empfundenen Nutzens unterscheidet sich hingegen nicht zwischen den Kohorten.



3.2 ZEITLICHE GESTALTUNG DES PRAXISSEMESTERS

In der landesweiten Rahmenkonzeption zum Praxissemester ist festgelegt, dass die Präsenzzeit an der Schule im Praxissemester insgesamt 250 Stunden beträgt. Darin enthalten sind 70 Stunden Unterricht unter Begleitung, die absolviert werden sollen.

Unter Berücksichtigung der Schulferien umfasst das Praxissemester insgesamt 16 Wochen. Durchschnittlich verbrachten die Studierenden nach eigenen Angaben 19 Stunden pro Woche an ihrer Praktikumschule (Standardabweichung 4,4). Insgesamt ergibt dies 304 Stunden (16 Wochen x 19 Stunden), somit wird die in der Rahmenkonzeption geforderte Präsenzzeit an der Schule von 250 Stunden deutlich überschritten.

Auch die von den Studierenden angegebene Anzahl der Unterrichtsstunden unter Begleitung liegt mit 88 Stunden deutlich über der Vorgabe von 70 Stunden.

Die Überschreitung der geforderten Zeiten im schulpraktischen Teil spiegelt möglicherweise das Engagement und den Wunsch der Studierenden wider, möglichst viele Praxiserfahrungen zu sammeln und sich als angehende Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Arbeitsfeld auszuprobieren.

Die universitären Verpflichtungen im Rahmen des Forschenden Lernens und der Studienprojekte werden in diesem Zusammenhang eher als störend empfunden. Zudem wurde in den offenen Nennungen häufig kritisiert, dass der Donnerstag als wöchentlicher Studientag an der Universität den schulischen Ablauf behindere.

„Der Donnerstag, welcher komplett den Begleitseminaren vorbehalten war, hat den durchgehenden Besuch des Unterrichts erschwert.“

„Der universitäre Teil nimmt mit den Hausarbeiten zu den Studienprojekten viel zu viel Zeit ein. Ich würde lieber mehr selbst Unterricht vorbereiten.“

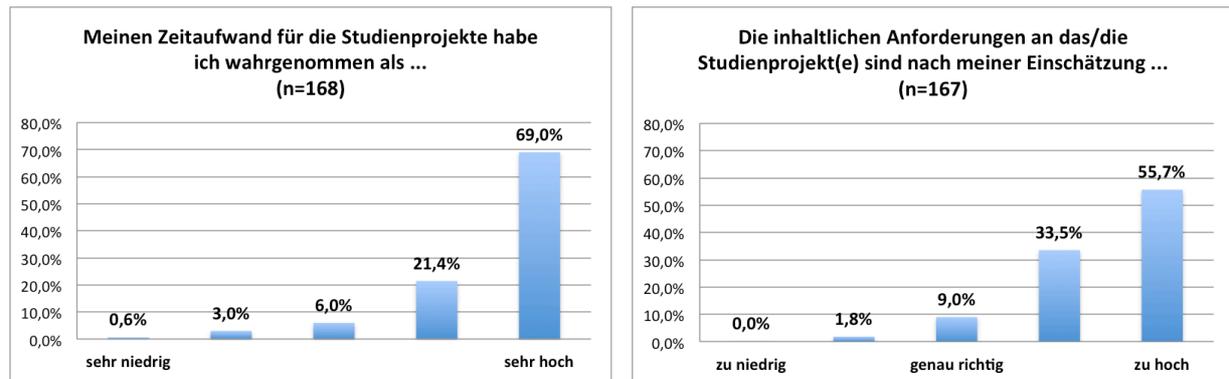
3.3 STUDIENPROJEKTE

Im Praxissemester ist vorgesehen, dass in den Fachdidaktiken und in den Bildungswissenschaften je ein in der Schule angesiedeltes Projekt entwickelt und durchgeführt wird, bei dem sich die Studierenden mit ausgewählten Aspekten des Lehrens und Lernens und der Schulwirklichkeit wissenschaftlich auseinandersetzen.

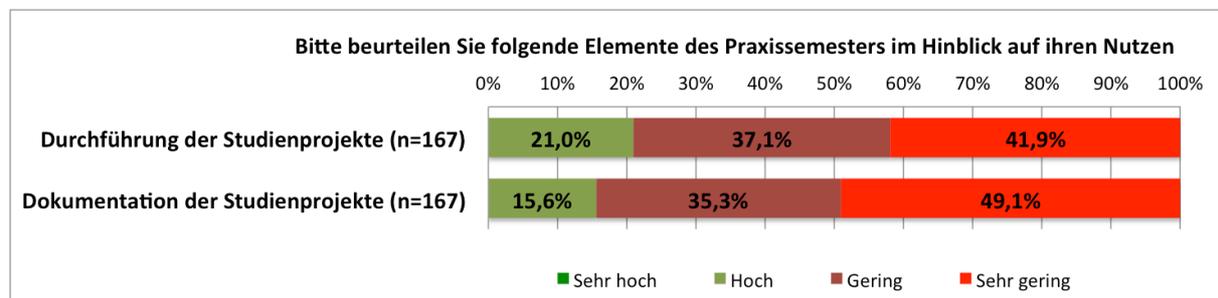
Forschendes Lernen im Praxissemester beinhaltet einerseits, die Praxis an der Schule mittels wissenschaftlicher Methoden zu betrachten und zu analysieren, andererseits angesichts praktischer Beobachtungen und Erfahrungen theoretische Ansätze kritisch zu reflektieren. Das an der Universität

erworbene Theorie- und Konzeptionswissen soll angewendet und überprüft werden. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in den Dokumentationen der drei Studienprojekte in Form von Hausarbeiten festgehalten.

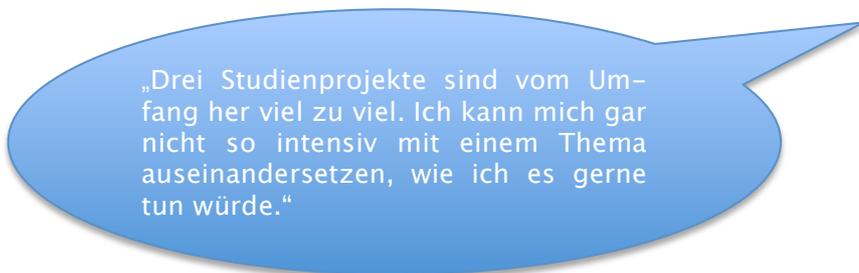
Sowohl die inhaltlichen Anforderungen als auch der Zeitaufwand für die Studienprojekte werden von den Studierenden als hoch wahrgenommen.



Fragt man die Studierenden nach dem Nutzen der Studienprojekte, so wird deutlich, dass dieses Ausbildungselement sehr kritisch bewertet wird, denn im Gegensatz zu dem hohen Aufwand, den sie investieren, schätzen die Studierenden den Nutzen gering ein.



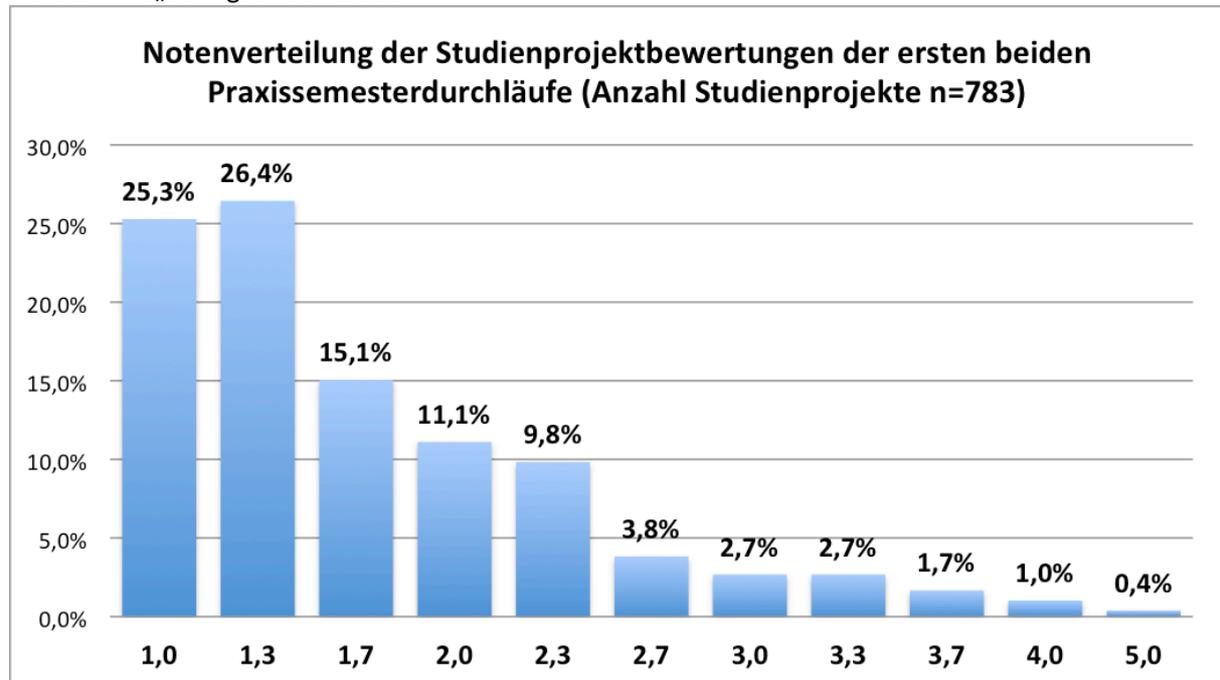
Die Studierenden sprechen sich deutlich für eine Reduzierung der Anzahl der Studienprojekte aus, um die Prüfungsbelastung zu reduzieren und sich besser auf die Durchführung und Bearbeitung eines Themas fokussieren zu können.



Die Frage, ob sich die Studienprojekte wie in den universitären Vor- und Begleitseminaren geplant durchführen ließen, verneinten 65% der Studierenden. Hier ist anzumerken, dass sich der Wert zwischen den beiden Kohorten deutlich unterscheidet. Während im ersten Durchlauf noch 75% der Studierenden ihre Studienprojekte im Laufe des Praxissemesters deutlich anpassen mussten, weil zum Beispiel die Rahmenbedingungen an den Schulen anders waren als erwartet, die Schwerpunktsetzung geändert werden musste oder Terminschwierigkeiten vorlagen, lag dieser Anteil im zweiten Durchlauf bei 57%. Dies könnte daraus resultieren, dass die ersten Erfahrungen mit den Studienprojekten sowohl auf Schul- als auch auf universitärer Seite dazu beigetragen haben, dass die Einschät-

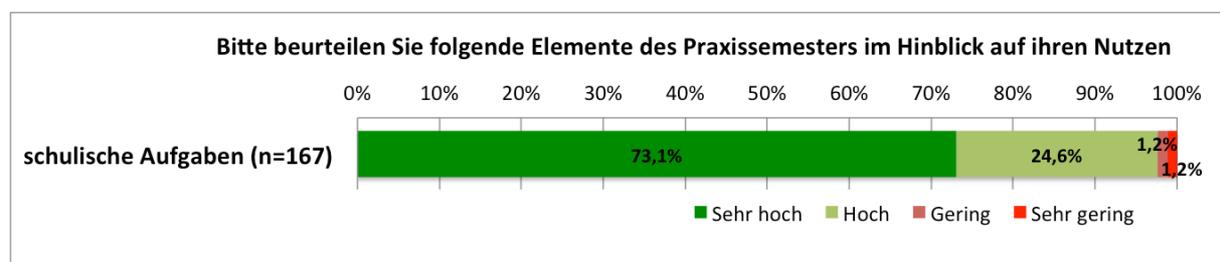
zung, Planung und Abstimmung möglicher Themen, die im Schulumfeld umsetzbar sind, sich verbessert haben.

Bei der Einschätzung der kritischen Haltung der Studierenden gegenüber den Studienprojekten ist der Zeitpunkt der Erhebung zu berücksichtigen. Dieser liegt zeitlich nach Abschluss des schulpraktischen Teils, aber vor Abgabe der Studienprojektdokumentationen. Die Studierenden befinden sich zum Befragungszeitpunkt meist in der akuten Schreibphase, was die Wahrnehmung eines hohen Zeitaufwandes und Anforderungsniveaus verschärfen könnte. Die Verteilung der Noten zu den Studienprojekten aus den ersten beiden Kohorten legt nahe, dass die Studierenden die Herausforderung des Forschenden Lernens gut meistern. Mehr als die Hälfte der Arbeiten zu den Studienprojekten wurden mit „sehr gut“ bewertet.



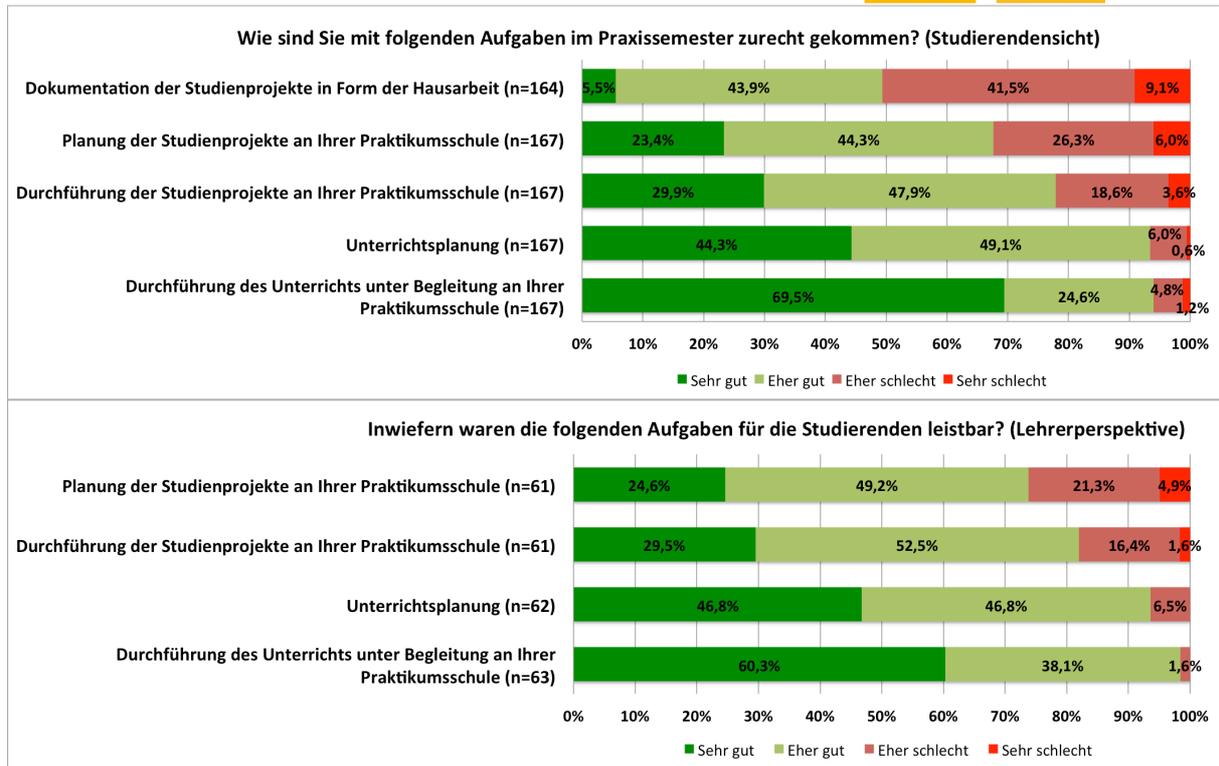
3.4 SCHULPRAKTISCHER TEIL

Die Studierenden schätzen den Nutzen der Erfahrungen, die sie durch ihre schulischen Aufgaben sammeln konnten, sehr hoch ein.



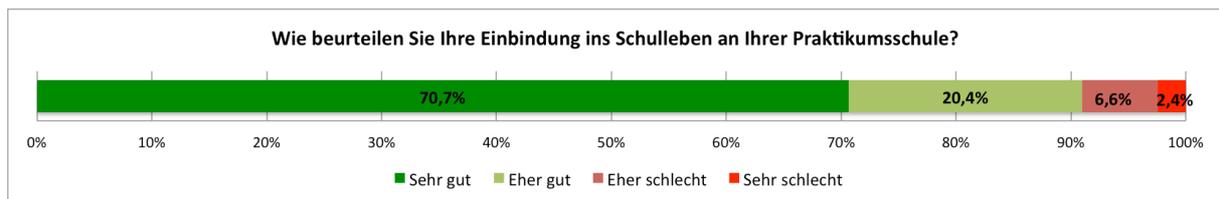
Während die Studierenden die Studienprojekte kritisch bewerten und sich mit den damit einhergehenden Aufgaben zum Teil überfordert sahen, fühlten sie sich den unterrichtsbezogenen Anforderungen nach eigener Angabe gewachsen. Die Lehrerinnen und Lehrer schätzen dies sehr ähnlich ein, wobei sie den Studierenden noch etwas mehr zutrauen als diese sich selbst.¹

¹ Die Lehrerinnen und Lehrer wurden nicht nach ihrer Einschätzung in Bezug auf die Dokumentation der Studienprojekte gefragt, da die Hausarbeiten von den Studierenden in der Regel erst nach Ende des schulpraktischen Teils angefertigt werden.



3.5 UNTERSTÜTZUNGSWAHRNEHMUNG

Insgesamt fühlen sich die Studierenden während des Praxissemesters gut unterstützt. Die Einbindung ins Schulleben an der Praktikumschule wird sehr positiv bewertet.



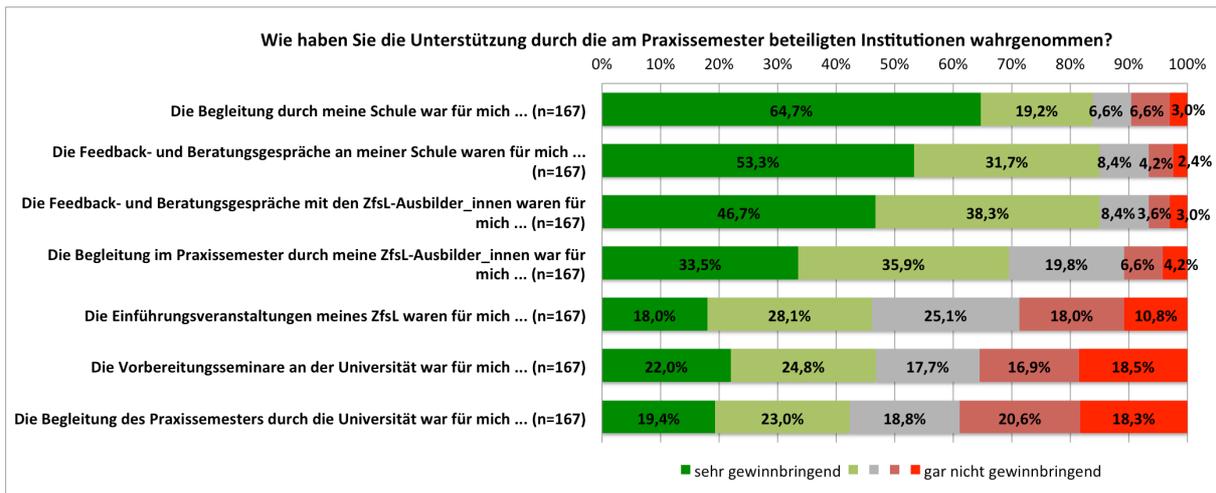
„Beratung von allen Parteien immer, wenn welche nötig war. Je nach Dozent gute Hilfe bei den Studienprojekten. Die Ansprechpartner in der Schule waren immer präsent und freundlich.“

„Die Betreuung durch Schule und ZfsL war hervorragend. Ich empfand die Angebote als sehr bereichernd und habe das Praxissemester als gewinnbringende Vorbereitung auf das Referendariat, aber auch als Möglichkeit wahrgenommen, mich in der Lehrerrolle und am Lernort Schule – ohne den Druck des Referendariats – auszuprobieren.“

Die Betreuung an der Schule wird von den Studierenden als besonders gewinnbringend empfunden. Die befragten Lehrerinnen und Lehrer gaben an, dass sie durchschnittlich 2,5 Stunden pro Woche in die Betreuung ihrer Praxissemesterstudierenden investierten.

Auch die Begleitung durch das ZfsL wird positiv bewertet. Im Schnitt wurden die Studierenden drei bis viermal von den ZfsL-Ausbilderinnen und -Ausbildern an ihrer Schule besucht, wobei ein Beratungsgespräch durchschnittlich ungefähr 50 Minuten dauerte.

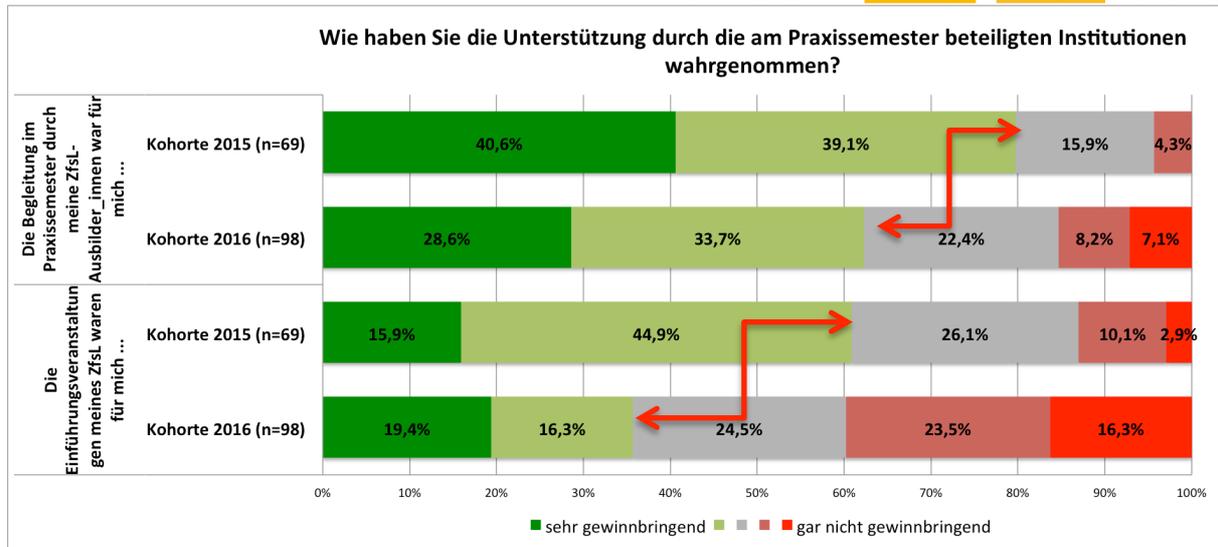
Die Beurteilung der ZfsL-Einführungsveranstaltungen sowie der Unterstützung durch die universitäre Seite in Form der Vorbereitungs- und Begleitseminare fällt hingegen uneinheitlich aus und wird nur von etwa der Hälfte der Studierenden als gewinnbringend eingeschätzt.



Bei der Betrachtung der Ergebnisse getrennt nach Kohorten fällt auf, dass die Beurteilung der ZfsL-Einführungsveranstaltungen und der Begleitung durch die ZfsL-Ausbilder/innen im ersten Durchlauf besser ausfällt als im zweiten.

Die Wahrnehmung einer besseren Unterstützung im Durchgang 2015 bei der Begleitung durch die ZfsL-Ausbilderinnen und Ausbilder könnte darauf zurückzuführen sein, dass in 2016 statt eines fachspezifischen Besuches im Unterricht zwei Besuche angeboten wurden. Ziel war eine Verbesserung der Betreuung durch die individuell-fachliche Beratung der Studierenden in beiden Fächern. Aufgrund des Anstiegs der Studierendenzahl im Praxissemester in 2016 kam es allerdings zu vielen Terminkollisionen, deren Gründe in der beim ZfsL nicht ausreichenden Personalkapazität zu suchen sind. Es ist möglich, dass die Schwierigkeiten mit der Terminorganisation einen wesentlichen Grund für die kritischer bewertete Betreuung im zweiten Durchlauf darstellen. Einzelmeldungen einiger Studierender stützen diese Vermutung, sie beklagten, die Fachleitungen seien gelegentlich „zu kurz angebunden“ gewesen.

Im Praxissemesterdurchlauf 2017/18 bietet das ZfsL wie im ersten Durchlauf wieder einen fachspezifischen und einen allgemeinpädagogischen Unterrichtsbesuch pro Studierendem an, um zu gewährleisten, dass für Besuche eine größere Zahl an Ausbilderinnen und Ausbildern zur Verfügung steht. Ein Vergleich der Evaluationsergebnisse des ersten und des aktuell noch laufenden dritten Durchgangs mit der gleichen Anzahl an Beratungsbesuchen wird diesbezüglich weiteren Aufschluss geben können.

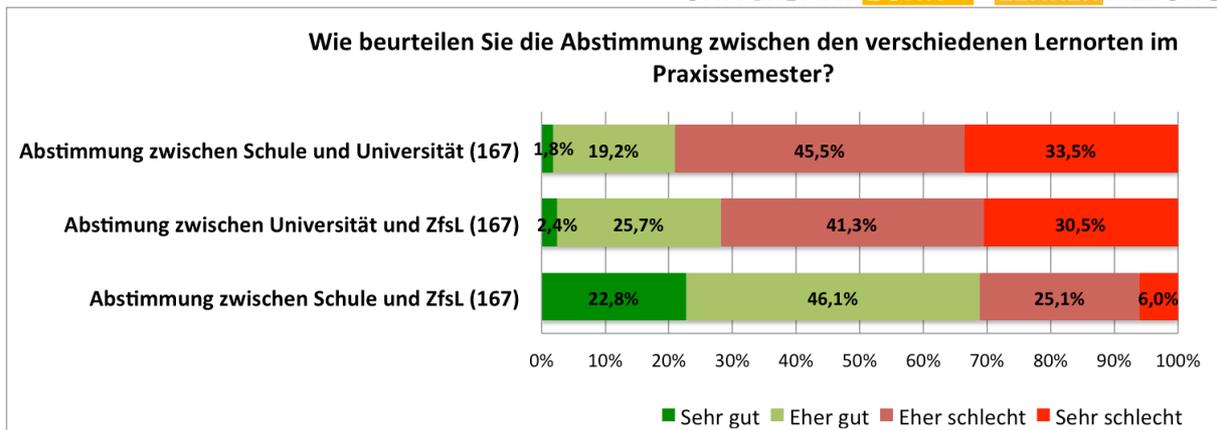


Die Abweichung bei der Bewertung der ZfsL-Einführungsveranstaltungen durch die beiden Kohorten könnte dadurch begründet sein, dass die universitären Vorbereitungsseminare vermehrt Inhalte vermitteln, die auch in den Einführungsveranstaltungen im Fokus stehen. Dies könnte von den Studierenden als Redundanz gedeutet werden. Es wird aber aus Sicht der Ausbilderinnen und Ausbilder deutlich, dass zwischen den Kenntnissen und der Fähigkeit, diese anwenden zu können, ein wahrnehmbarer Unterschied besteht. Die Diskussion der Kohärenz zwischen den universitären Ausbildungsveranstaltungen und den ZfsL-Einführungstagen ist eine dringende Aufgabe der am Praxissemester beteiligten ausbildenden Personen.

3.6 ABSTIMMUNG ZWISCHEN DEN BETEILIGTEN INSTITUTIONEN

In die Gestaltung des Praxissemesters sind alle an der Lehrerausbildung beteiligten Institutionen einbezogen. Die Universität, das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung und die Schulen kooperieren bei der Umsetzung dieses Ausbildungselementes und stimmen sich bezüglich der Organisation, Inhalte und Ausbildungsschwerpunkte ab. Neben den Ausbildungscurricula, die gegenseitig kommuniziert und aufeinander abgestimmt werden müssen, wird auch geklärt, welche Studienprojektt Themen im Handlungsfeld Schule umsetzbar sind.

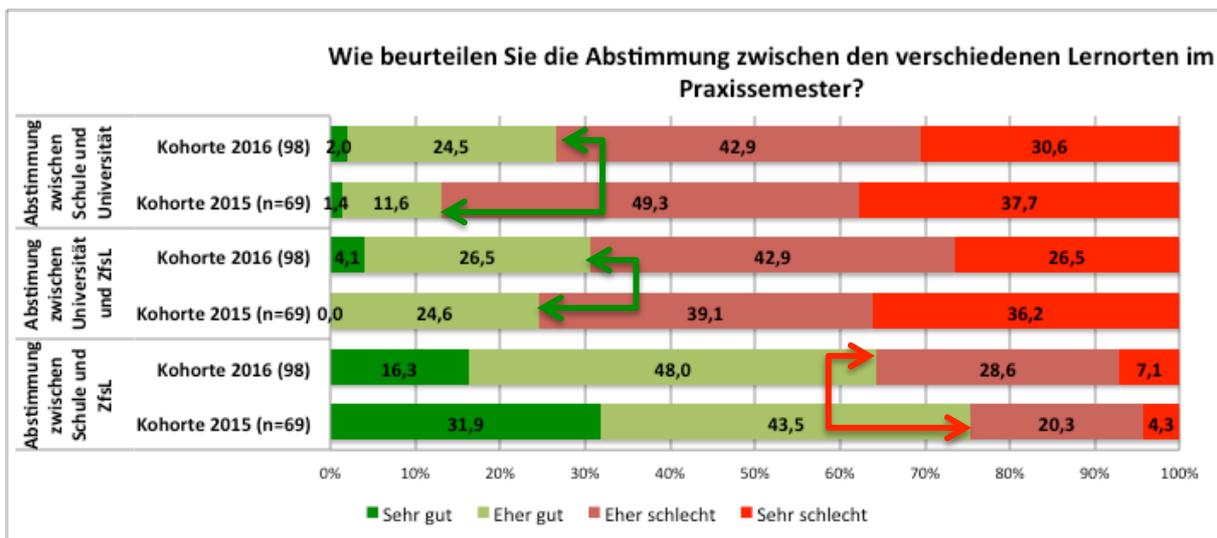
Aus Sicht der Studierenden bieten diese Abstimmungsprozesse noch ein deutliches Verbesserungspotential. Besonders die Abstimmung der Universität mit den beiden anderen Institutionen wird kritisch bewertet, während die Kommunikationsprozesse zwischen ZfsL und Schulen überwiegend positiv eingeschätzt wird. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Zusammenarbeit zwischen Schulen und ZfsL aufgrund der gemeinsamen Verantwortung für den Vorbereitungsdienst bereits erprobt und eingespielt ist, während die Kooperation mit der Universität eine Neuerung im Zuge der Einführung des Praxissemesters darstellt.



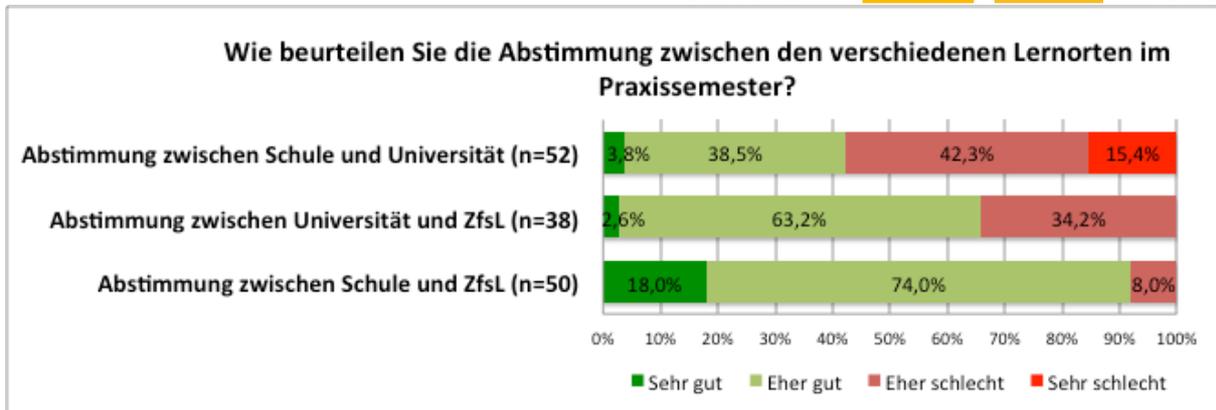
Die Studierenden weisen in ihren offenen Nennungen auf curriculare Redundanzen zwischen der universitären Lehre und den Inhalten der ZfsL-Studientage hin. Vergleicht man die beiden Praxissemesterkohorten in Bezug auf ihre Bewertung der Abstimmungsprozesse, fällt auf, dass die Kommunikation zwischen der Universität und den Schulen sowie dem ZfsL im zweiten Durchlauf besser eingeschätzt wird als im ersten. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich die durch das Praxissemester neu entstandene Zusammenarbeit der Hochschule mit den beiden anderen Institutionen bereits etabliert. Die Abstimmung zwischen Schulen und ZfsL wird zwar nach wie vor überwiegend gut bewertet, allerdings ist die Einschätzung der Kohorte 2016 etwas kritischer.

„mehr Abstimmung der Inhalte in den Veranstaltungen von ZfsL und Hochschule notwendig“

eingeschätzt wird als im ersten.



Die Lehrerinnen und Lehrer wurden auch um eine Rückmeldung zu den Abstimmungsprozessen zwischen den Angehörigen der drei Lernorte (Schule, ZfsL, Universität) gebeten. Diese schätzen die interinstitutionelle Kommunikation insgesamt deutlich besser ein als die befragten Studierenden.



3.7 KOMPETENZERWEITERUNG

Sowohl die Studierenden als auch die Lehrerinnen und Lehrer wurden gebeten anzugeben, in welchen Bereichen die Studierenden ihre Kompetenzen durch die Erfahrungen im Praxissemester erweitern konnten. Insgesamt ist die Einschätzung sehr positiv, in fast allen Teilbereichen bestätigten sowohl die Lehrerinnen und Lehrer als auch die Studierenden einen Kompetenzzuwachs.

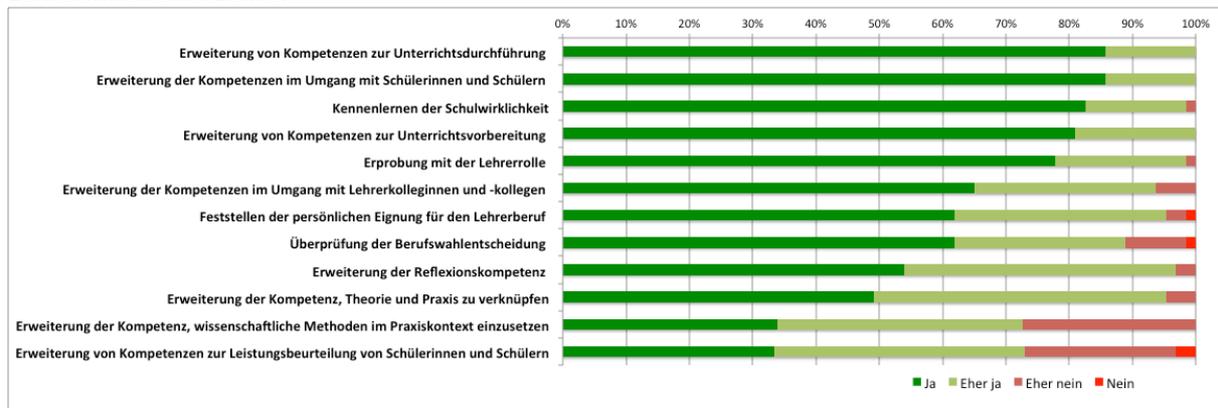
Etwas weniger positiv bewerteten die Befragten den Lernzuwachs in Bezug auf die Kompetenz zum Einsatz von wissenschaftlichen Methoden im Praxiskontext. Dieses Ergebnis passt zu der insgesamt kritischen Haltung gegenüber den Studienprojekten, da genau diese Kompetenz sowie die Fähigkeit zur Theorie/Praxis-Verknüpfung, die von den Studierenden ebenfalls etwas schlechter eingeschätzt wird als die übrigen Kompetenzbereiche, in der Bearbeitung der Studienprojekte gefordert ist. An dieser Stelle sei aber auf den Zeitpunkt der Befragung hingewiesen, zu dem der schulpraktische Teil abgeschlossen, die Verschriftlichungen und Bewertungen der Studienprojekte hingegen zum Teil noch ausstanden.

Der Kompetenzzuwachs hinsichtlich der Leistungsbeurteilung von Schülerinnen und Schülern wird von knapp 30% der befragten Studierenden und Lehrerinnen und Lehrer verneint. Der Themenkomplex Leistungsbeurteilung ist in der Lehrerausbildung von besonderer Bedeutung, ihm ist einer der vier ZfSL-Studientage im Praxissemester gewidmet. Die im Vergleich zu den anderen Themenbereichen etwas verhaltenere Einschätzung des Lernzuwachses könnte damit zusammenhängen, dass die Studierenden zum ersten Mal ihre theoretischen Kenntnisse in der Praxis anwenden dürfen und dabei unerwartete Schwierigkeiten erleben.

Studierende



Lehrerinnen und Lehrer



3.8 ERWERBSTÄTIGKEIT NEBEN DEM PRAXISSEMESTER UND FAHRTZEITEN ZU DEN PRAKTIKUMSCHULEN

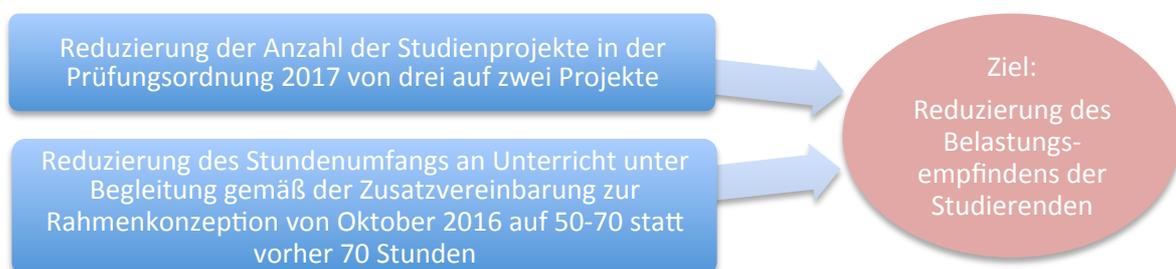
Die im Vorfeld zum Praxissemester von vielen Studierenden befürchtete Notwendigkeit zur Aufgabe ihrer Erwerbstätigkeit hat sich insgesamt nicht bestätigt. Der Anteil erwerbstätiger Studierender lag sowohl vor Beginn des Praxissemester als auch währenddessen bei ca. 70% mit im Schnitt 8 bis 9 Arbeitsstunden pro Woche.

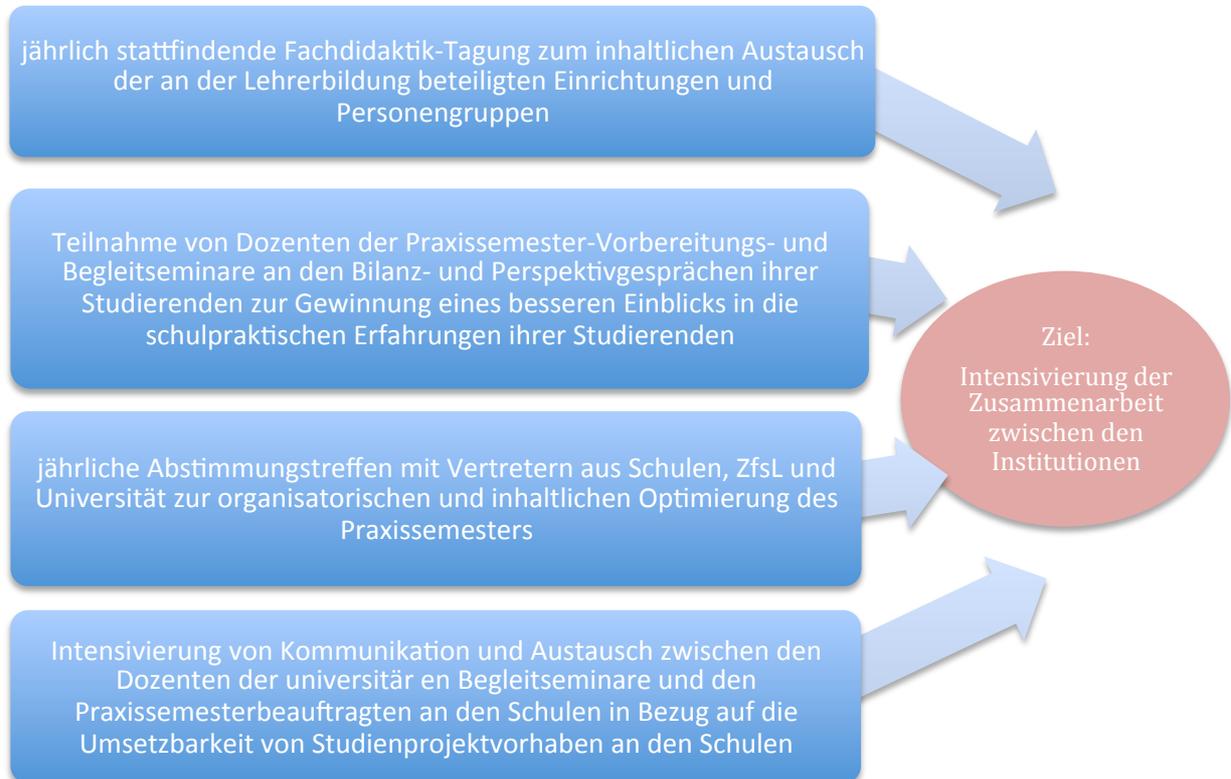
Einige Studierende gaben allerdings an, dass sie ihren bisherigen Job nicht beibehalten haben oder ihre Arbeitszeiten reduzieren mussten.

Die Lage der Schulen in der Bonner Ausbildungsregion ist im Vergleich zu anderen Hochschulstandorten im Hinblick auf die Fahrtzeiten relativ günstig gelegen. Die meisten Schulen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die durchschnittliche Fahrtzeit für eine Wegstrecke betrug 32 Minuten (Standardabweichung 24 Minuten). Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Größe der ersten beiden Kohorten noch keine volle Auslastung aller Schulen erforderlich machte, so dass den am Rande der Ausbildungsregion liegenden Schulen zum Teil noch keine Studierenden zugewiesen waren.

4 BISHERIGE MAßNAHMEN

Es wurden Maßnahmen ergriffen, um auf die Kritikpunkte, die durch die Evaluation deutlich wurden, einzugehen. Dabei stehen die Ziele der Intensivierung der interinstitutionellen Zusammenarbeit und der Reduzierung des Belastungsempfindens der Studierenden im Vordergrund.





Die in der Evaluation deutlich gewordene insgesamt sehr positive Einschätzung des Praxissemesters in der Ausbildungsregion Bonn liegt sicher nicht zuletzt an der Besonderheit des Standortes. Dass der Universität nur ein ZfsL-Standort zugewiesen ist und die Ausbildungsregion mit insgesamt 59 Schulen deutlich kleiner ist als an anderen lehrerbildenden Hochschulen in NRW, ist ein Vorteil für die Zusammenarbeit. Identifizierte Schwachstellen oder Reibungsverluste der interinstitutionellen Kommunikation können durch die engen Kontakte zwischen ZfsL, Schulen und Universität schnell und unbürokratisch angegangen und verbessert werden.